

Im Akkord

Schrift im Video:

Bei einem Ausstellungsbesuch hat sie ein Skript mitgenommen. „Some things in common perhaps“. Sie hat Monate später darin geblättert, den Namen der KünstlerInnen gesucht. Sie nennen sich 'titre provisoire'. Sie gab diesen Namen im Netz ein, klickte sich durch Texte und entdeckte ein Standbild von 'Gesten einer Arbeit'. Die Filminstallation hat sie nicht gesehen.

Stimme: Sie war aufgeregt. Das Lesen darüber hat sie berührt, als wäre es ihre Idee gewesen.

Schrift im Video: **Darf ich deine Hände filmen?“**

Stimme: Manchmal liegt die Vorstellungskraft jenseits des Objekts.
Ein Tanz der Hände, die wissen was zu tun ist.
Nach so vielen Jahren, stocken sie manchmal, suchen nach Erinnerung.
Die Wegnahme der Maschinen und des Materials lässt sie zweifeln.
Sie wollte möglichst viele Details erfahren.

Stimme: Ein Video, ein Bild, einen Text nehmen und durch den eigenen Namen, die eigene Geschichte aktualisieren. Das Gefühl ähnelt einer Sammlerleidenschaft.

Schrift im Video: Sie sagt
„Ich will es wissen“

Stimme: Sie hatte diese Form der künstlerischen Produktion nicht vor. Sie kennt das von Anderen.

Stimme: Sie wusste sehr wenig über die Arbeit der Mutter.
15 Jahre Akkord auf einer Insel in der Fabrik.

Stimme: Sie sagt
Schrift im Video: **„Ich will es sehen“**

Stimme: Sie wollte verstehen was damals, während sie in der Schule war,
ihre Mutter jeden Tag wieder 8 Stunden lang, gemacht hat.

Stimme: Abstrakte Choreografien werden wahr.
Die Mutter weiß genau was sie bedeuten.